

Lesung in Bad Münders

06.07.2018

Wenn einer eine Kur macht, erlebt er einiges. Als ich zur Reha in Bad Münders war, haben sich mir manche Geschichten geradezu aufgedrängt. So schrieb ich sie nieder. Bald schon kamen Mitpatienten darauf, dass ich ja [Königin der Texte](#) bin und fragten mich, ob ich ihnen nicht eine Kostprobe geben könnte. Das tat ich natürlich gerne und band sie auch gleich mit ein.

Wir saßen gemütlich im Fernsehzimmer, wo es bequeme Sofas und Sessel gab. In Ermangelung eines Druckers und meiner Bücher in Papierform las ich von meinem Tablet Computer vor, was ganz gut funktionierte. Neben einigen bewährten Texten holte ich auch die neuen hervor und ließ mich bei dem einen oder anderen im Dialog von jemandem aus dem Publikum unterstützen, was besonders viel Spaß machte.

An diesem Abend hatte ich ungefähr 8 Zuhörer, und die waren ziemlich begeistert und enthusiastisch. Sie wollten gerne eine Fortsetzung sowohl von den Geschichten als auch von der Lesung, was ich wohl gerne machen wollte.

Ich schrieb laufend weitere Kurgeschichten und versuchte auch eine weitere Lesung anzubieten, die dann nach Möglichkeit offiziell angekündigt werden sollte, damit jeder Interessierte auch davon erfuhr. Mit Mund-zu-Mund-Propaganda spricht es sich auch in einer Reha-Klinik nicht zu allen herum.



Das stellte sich als nicht eben einfach heraus, denn man durfte weder an der Anschlagtafel, wo alle sich über Freizeitangebote informierten noch im Freizeitordner etwas aushängen, was nicht von der Klinikleitung abgeseget war. An einem schwarzen Brett irgendwo in einer dunklen Ecke konnte man etwas aushängen, nur schaute da nie einer drauf. Sinnlos also.

Die Dame am Empfang, die für das Freizeitprogramm zuständig war, bedankte sich für mein Angebot einer Lesung und wollte das weitergeben. Die zuständige leitende Oberärztin – so erfuhr ich von

anderer Seite – war jedoch die ganze Woche lang aushäusig, ich bekam keine Rückmeldung, und so wurmte es mich, und ich beschwerte mich.

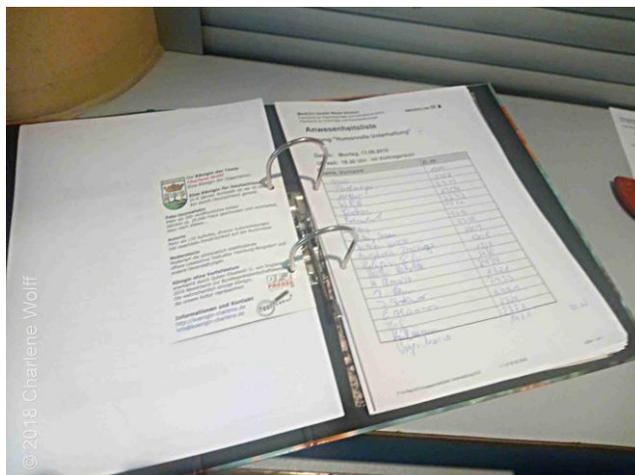
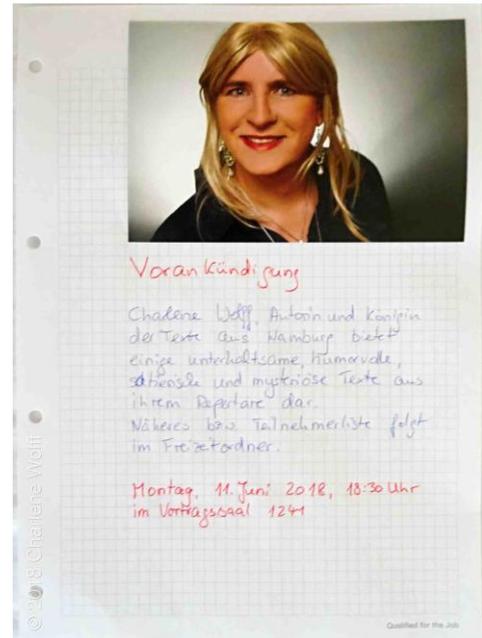
Lesung in Bad Münde

06.07.2018

Die Sozialtherapeutin drängte mich, es an die Chefsekretärin zu eskalieren, ein anderer Therapeut bestärkte mich in meinem Angebot, konnte aber nicht anwesend sein, und so hatte ich eigentlich schon die Lust daran verloren, das durchzuziehen, weil es mir gar nicht sehr wichtig war. Lesen konnte ich auch, wenn nur ein oder zwei Zuhörer kamen. Wenn man das, was ich anbot, nicht haben wollte, warum sollte ich mich dann aufdrängen? Es war ein Gefallen, den ich meinen Mitmenschen damit tun wollte und nicht eine Sache, die mir irgendwelche Vorteile brächte.

Am Ende kam das OK, nur hing deswegen noch lange keine Ankündigung am Infoboard. Ich griff dann doch wieder selber zu Papier und Stiften und hing mein Veranstaltungsangebot selber aus – auf die Gefahr hin, dass die Verantwortlichen es gleich wieder entfernen würden, was jedoch nicht geschah.

Im Freizeitordner erschien dann tatsächlich einen Tag vor der Lesung eine Ankündigung mit Teilnehmerliste, in die man sich eintragen konnte.



Bis zum Abend der Lesung hatten sich 25 Interessierte eingetragen. Wenn die Hälfte davon tatsächlich kommen würde, hätte ich schon ein ganz erkleckliches Publikum.

Eine halbe Stunde vor dem Termin begann ich meinen Laptop aufzubauen, den ich über den Beamer zum Projizieren benutzen wollte und stellte mein Tablet auf, aus dem ich vorlesen wollte. Dass die Projektion funktionierte, hatte ich zum Glück kurz am Tag vorher erfolgreich testen können. Ansonsten hätte ich den Teil weggelassen. So aber konnte ich meinen Zuschauern mehr bieten.

Während ich noch beim Aufbau war, betraten bereits die ersten den Vortragsraum und suchten sich Plätze. Ich schaltete den Beamer ein und ließ die Powerpoint Präsentation mit Fotos von meinem Jahr 2017 als Königin automatisch ablaufen, während ich noch mit Vorbereitungen beschäftigt war.

Lesung in Bad Münde

06.07.2018

Die Abendsonne schien durch die Fenster herein, und einige Besucher zogen die Gardinen zu, damit man die Bilder auf der Leinwand besser erkennen konnte. Die Reaktionen der neu Hereinkommenden waren interessant. Sie betraten den Raum, dachten, die Show hätte bereits begonnen und schlichen dann zu den Stühlen. Ich musste grinsen.

Inzwischen füllte sich der Saal immer mehr, und ich suchte mir meine Texte zusammen. Ab und zu schaute ich nach der Uhrzeit. Zur angekündigten Zeit ging ich noch einmal auf den Gang und schaute, ob weitere Gäste im Anmarsch wären, was aber nicht der Fall war.

Ich begann meine Lesung mit einer Vorstellung. Zur Visualisierung zeigte ich den [Fernsehbeitrag](#), den der NDR bei mir zu Hause und im TextLabor gedreht hatte. Den Ton verstärkte ich mit meinem kleinen mobilen BOAS Verstärker. Das ging ziemlich gut, auch wenn der Raum recht groß war. Ob man es in der letzten Reihe noch verstehen konnte, konnte ich leider nicht nachprüfen.

Es waren tatsächlich weit mehr Zuschauer gekommen, so etwa 50. Doppelt so viele, wie sich eingetragen hatten und nicht weniger, wie ich erwartet hatte. Manche fragten schüchtern, ob sie trotzdem kommen dürften, auch wenn sie sich nicht eingetragen haben. Natürlich!

Mit meinen Geschichten und Dialogen erfreute ich das Publikum. Ganz besonders die Dialoge liebe ich ja. Da kann jemand aus den Zuschauerreihen mitmachen. Wenn ich nicht alleine alles lese, bringt das mehr Abwechslung, und man ist als Autorin einfach viel näher dran am Publikum, weil diese Trennung Publikum/Autorin praktisch wegfällt. Der uninformierte Vorleser kann natürlich zu weiteren lustigen Überraschungen beitragen, schon alleine wenn er plötzlich über meinen Text lachen muss. Das lockert die Stimmung ungemein auf.

Meine Texte kamen insgesamt sehr gut an, und ich vergaß ein bisschen die Zeit darüber. Bei Rumpelstilzchen war ich mir nicht so sicher, ob das die Zuhörer erreichen würde – es kam aber gut an. Bei jeder einzelnen der 9 Variationen lachte das Publikum.

Vielleicht war der Text „Die Reha der Zukunft“ als letzter Block unglücklich gewählt. Er ist relativ lang und eine ziemlich düstere Zukunftsvision, die erst am Ende wieder aufhellt, dann aber Zuversicht schafft.

Wäre es nach mir gegangen, hätte ich noch stundenlang fortfahren können, aber für das Publikum, das zuhören muss, sind eineinhalb Stunden ohne Pause eine großartige Leistung. Danke Publikum, Ihr wart fantastisch!

Lesung in Bad Münders

06.07.2018

Was würde ich beim nächsten Mal anders machen? Ich würde diese letzte Geschichte vermutlich ersetzen durch zwei kürzere weniger düstere. Vielleicht würde ich auch nach 45 Minuten eine Pause einbauen. Für die Konzentration wäre das auf jeden Fall von Vorteil. Und vielleicht würde ich noch mehr Dialoge den Geschichten vorziehen.

In der Lesung erweisen sich Dialoge immer wieder als die Knaller und Muntermacher, während sie in Büchern unpassend scheinen. Deshalb habe ich sie für mein Buch *Kleine Lebenshilfe für die Kurtage* auch umgeschrieben und die Dialoge nochmal als Geschichten verfasst.

Die Lesung in Bad Münders war für mich ein voller Erfolg. 50 Zuschauer eineinhalb Stunden lang gut zu unterhalten und bei der Stange zu halten, ist ziemlich klasse. Der Audiomitschnitt beweist es. Schade, dass ich keine weiteren Fotos und Videos von dieser Lesung habe.

